

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Frische (5-2) Muffen und Körbchen, vorzüglichstes Dessert-Gebäck a 6 Kop. vier Mal täglich frisch in Wüsthube's Conditoreien.

Inland. St. Petersburg.

Allerhöchstes Rescript
 an den Minister des Innern Staatssecretär S. N. Durnowo. Swan Nikolajewitsch. In dem Ich den Grafen Dmitrij Andrejewitsch Kolskoi auf den wichtigen Posten eines Ministers des Innern berief, wußte Ich, daß seine erprobte Ergebenheit dem Throne und Vaterlande gegenüber, seine Staatsweisheit und Liebe zu gesunden Principien geeignet waren, Mein Vertrauen zu rechtfertigen und daß unter seiner festen Leitung die Thätigkeit der ihm untergebenen Behörden allenthalben auf die Festigung der Ordnung im Reiche und strenge Befehlsbefolgung gerichtet sein würde. Zu Meinem Bedauern verschied Graf Kolskoi, noch ehe er das ihm anvertraute Werk zu Ende gebracht und alle Meine Vorschriften durchgeführt hatte. Ich habe Sie, als seinen nächsten Mitarbeiter während der ersten Zeit seiner Leitung, zu seinem Nachfolger auf dem Posten eines Ministers des Innern ernannt und bestimmt, indem Ich im Auge habe, daß Sie am besten seine Intentionen kennen. Ich hoffe, daß Sie

das von ihm begonnene Werk mit derselben Festigkeit und in unerschütterlichem Einverständnis mit denselben Principien fortführen werden, durch die er sich nach Meinen Anweisungen leiten ließ.
 Ich verbleibe Ihnen wohlgenoten.
 Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser höchstehändig unterzeichnet:
 Alexander.
 Gatschino, den 6. Mai 1889.
 Der Internationale Gefängnis-Kongress, welcher im Juni nächsten Jahres unter Theilnahme der meisten europäischen und verschiedener außereuropäischer Staaten in Petersburg tagen wird, versendet soeben, wie die „D. Z.“ meldet, sein reiches Programm, welches eine überaus große Anzahl wichtiger Verhandlungsgegenstände enthält; es seien von ihnen hervorgehoben: einseitliche Bezeichnung der strafbaren Handlungen in Auslieferungsverträgen, Bestrafung der Trunksucht, Bestrafung der Gewohnheitsfehler, Regle- oder Entreprisenbetrieb in Strafanstalten, Grundsätze für die Auswahl der Strafanstaltsbeamten, Mittel gegen unverbesserliche Verbrecher, Verbindung der Vereine zum Schutze entlassener Sträflinge untereinander, Unterbringung verwahrloster Kinder in Familien, Befreiung des vererblichen Einflusses der Eltern auf ihre Kinder, Grundsätze für die Gewährung von Belohnungen an Sträflinge u. s. w. Für das Interesse, welches die Arbeiten des Kongresses bei den verschiedenen Staaten erregen, ist es bezeichnend, daß die japanische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, mehrere Fragen demselben zur Berathung zu unterbreiten. Mit dem Kongress wird eine Ausstellung der in den verschiedenen Staaten hergestellten Gefängnisarbeiten verbunden werden; die zweifellos hochinteressant werden wird; die Theilnahme einer großen Reihe

von Staaten hierbei ist jetzt schon sicher; eine zweite Ausstellung wird die Anstalten und Mittel zur Besserung jugendlicher Uebeltäter vorsehen, eine dritte wird das russische Gefängniswesen zur Anschauung bringen. Aus diesen mit großer Umsicht betriebenen Vorbereitungen darf man schließen, daß der Internationale Gefängnis-Kongress in Petersburg hinter dem zu Rom abgehaltenen nicht zurückbleiben wird. Präsident des Vorbereitungsausschusses ist der Chef des russischen Gefängniswesens, Kalkin-Brasch.
 Dorpat. Am 29. April nahm sich hieselbst der aus Odessa gebürtige, im Jahre 1885 an der hiesigen Universität immatriculirte Studierende W. St.-w. das Leben. Ueber diesen betäubenden Fall wird nun dem „Russ. Cour.“ geschrieben: Die russische Studentenschaft Dorpats ist durch eine schreckliche Katastrophe, welche in ihrer Mitte geschah, außerordentlich erschüttert und erregt. Ein Studirender der Medicin, S.-w., der sein Studium in diesem Jahre beenden sollte, nachdem er bereits fast alle Examina auf den Grad eines Doctors der Medicin mit Glanz bestanden, hat durch einen Nervenschlag seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen. Der Verstorbene war in jeder Beziehung, was man eine glänzende begabte Natur nennt. Bei hervorragendem Verstande besaß er einen höchst sympathischen Charakter und Eigenschaften, welche ihn im Kreise der Kameraden und näheren Bekannten die allgemeine Liebe erwarben. Als hochintelligenter und guter Kamerad erweckte er sich allgemeiner Werthschätzung und stand nicht selten an der Spitze der russischen Studenten-Vereinigung. Aus dem von ihm hinterlassenen Schreiben ergibt sich als Ursache seines vorzeitigen freiwilligen Todes — die Verzweiflung am Leben und an den Menschen. Der Schuß, mitten ins Herz abgegeben, hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Die Section ergab nichts Besonderes. — Die russischen Studenten geleiteten den Kameraden zu Gräbe mit Beobachtung alles Dessen, was ihn an die Heimath hätte erinnern können, den Sarg, der mit Kränzen der russischen, polnischen und deutschen Studentenschaft geschmückt war, begleitete der studentische Sängerkorps bis zum Friedhofe. Am Trauerzuge nahmen auch Mitglieder der deutschen studentischen Corporationen theil.

Ausländische Nachrichten.

Die Ankunft des Königs Humbert und des Prinzen von Neapel, sowie die Fahrt vom Anhalter Bahnhof nach dem königlichen Schlosse in Berlin werden, wie die „Schl. Ztg.“ schreibt, sich zu einem großen militärischen Schauspiel gestalten, wie es bei dergleichen Anlässen bisher wohl kaum gesehen worden ist. Zunächst wird auf dem Anhalter Bahnhof auf dem Ankunfts-Bahnsteig eine Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments im Parade-Anzuge mit Fahne und Regimentsmusik, welche beim Präsentiren den italienischen Königsmarsch spielt, aufgestellt sein. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bildet die Garnison von Berlin Spalier. Die sämmtlichen Truppen erscheinen im Paradeanzuge, die Infanterie in weißen Hosen. Auf der rechten Seite der Königgräberstraße vom Bahnhofs bis zum Potsdamer Platz steht das Garde-Füsilier-Regiment, an das sich bis zum Brandenburger Thor das 3. Garde-Regiment zu Fuß anschließt, welche Regimenter unter dem Befehl des Obersten Freiherrn v. Bilzrad, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade. Vom Brandenburger Thor bis zum Palats des hochseligen Kaiser Wil-

Der Ehre Räuber.

Roman von Ewald August König.

(17. Fortsetzung.)
 „Was wollen Sie?“ antwortete Henri achselzuckend. „Sie hörten ja, daß der Arzt unsern Weistand nicht wünschte! Kann mein Mitleid dem Verwundeten das Leben erhalten, oder ihm Genesung bringen? Glauben Sie, daß er Mitleid mit mir gezeigt haben würde, wenn seine Kugel mich getroffen hätte? Und hat er nicht selbst sein Schicksal herausgefordert?“
 „Das Alles gebe ich zu.“
 „So müssen Sie auch zugeben, daß ich nicht verpflichtet war, eine Theilnahme zu heucheln, die mein Herz nicht empfand. Ich weiß, wie glühend jener Mann mich haßte, einer Lappalie wegen, bei der das Recht auf meiner Seite war, mit diesem Haß verfolgte er mich, um mich zum Zweikampf zu zwingen und in diesen Kampf trat er mit dem festen Entschluß ein, mich zu tödten. Wäre es Ihnen lieber, wenn ich dort läge?“
 „Sapristi, wie Sie nur fragen können!“ rief der Kapitän unwillig. „Wich kümmert jener Mann nicht weiter, denn ich kenne ihn nicht, vor seinem Sekundanten aber habe ich alle Hochachtung. Dieser Herr Benoit Gouvain ist ein braver Herr.“
 „Und ein reicher Herr!“ spottete Henri

und vor dem Gelde beugt jeder Rücken sich.“
 Sie hatten die Porte Maillot erreicht, hier wartete der Wagen auf sie, mit dem sie gekommen waren.
 „Wenn unser Geheimniß nur gewahrt bleibt!“ sagte Henri mit besorgter Miene, als sie ihre Sige eingenommen hatten.
 „Haben Sie keine Furcht,“ antwortete Laroche, „Gouvain wird schweigen und der Doktor ist auf unserer Seite. Sagt er, daß hier ein Selbstmord stattgefunden habe, so wird Niemand daran zweifeln.“
 „Gouvain könnte der Familie oder den Freunden des Gefallenen die Wahrheit mittheilen!“
 „Nehmen wir an, er thäte es, welche Gefahr läge für Sie darin? Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter!“
 „Nehmen wir ferner an, der Vater oder ein Freund käme hierher und erhöhe Anklage gegen mich?“
 „Dadon wird Gouvain abrathen und thäten sie es dennoch, so glaube ich nicht, daß das Gericht die Klage annehmen würde. Die Polizei drückt gerne ein Auge zu, wenn es sich nicht um politische oder gemeine Verbrechen handelt — was gilt hier ein Menschenleben!“
 „Es wäre mir sehr unangenehm, wenn ich Paris verlassen müßte,“ sagte Henri Duchatel, der eine Cigarette angezündet und sich behaglich in die Kissen zurückgelehnt hatte, „und dennoch würde ich dies unverzüglich thun.“
 „Selen Sie unbesorgt!“ fiel der Kapitän ihm in die Rede, „ich selbst würde Ihnen zur Flucht rathen, wenn ich meiner Sache nicht völlig sicher wäre. Vor allen

Dingen beruhigt mich die Erklärung, die mein Freund, der Doktor mit gegeben hat.“
 „Nun denn, fort mit diesen häßlichen Bildern!“ erwiderte Henri. „Sie sollen uns die Freude dieses Tages nicht verderben!“
 „Sie wollen also auf den Ausflug nach Versailles nicht verzichten?“
 „Was könnte mich dazu veranlassen?“
 „Oh, es muß immerhin ein drückendes Gefühl sein, wenn man einen Menschen tödtgeschossen hat!“
 „Haben Sie das im Kriege erfahren?“
 „D, das ist eine andere Sache!“
 „Durchaus nicht; mußte ich nicht auch mein Leben hier einsehen? Könnte ich nicht ebensowohl jetzt ein todtter Mann sein? Er hat's ja nicht anders gewollt, er hat mich gezwungen, die Kugel auf ihn abzufeuern, für die Folgen kann mein Gewissen mich nicht verantwortlich machen, denn es lag nicht in meiner Absicht, ihn zu tödten. Ah, bah, mein lieber Kapitän, man darf nicht so sentimental sein, wir werden beim Frühstück schon die Sache vergessen haben.“
 Der Kapitän drehte an den Spitzen seines Bartes, die dunklen Schatten schwebten allmählig von seiner Stirne, die Erinnerung an das Frühstück schien ihm die heitere Laune zurückzugeben.
 „Also heute soll das entscheidende Wort gesprochen werden?“ fragte er, nun wieder einen scherzenden Ton anschlagend.
 „Das weiß ich noch nicht, ich werde die Gelegenheit wahrnehmen, wenn sie sich mir bietet. Erzeigen Sie mir nur den Gefallen, Madame Colombe zu beschäftigen,

damit sie mir keinen Stein vor die Füße werfen kann.“
 „Das soll gerne geschehen, vorausgesetzt, daß sie sich von mir beschäftigen lassen will!“
 „Sie wird entzückt sein, den alten Freund wiederzusehen!“
 „Wenn Sie sich in dieser Voraussetzung nur nicht täuschen! Madame Colombe könnte den Entschluß gefaßt haben, Wittive bleiben zu wollen, um nach der Verheirathung ihrer Schwester im väterlichen Hause das Regiment zu führen.“
 „Dann muß sie ja diese Verheirathung wünschen!“
 „Und in diesem Falle könnte ich Ihnen nur rathen, sich die Gunst dieser Dame zu sichern.“
 „Ich fürchte, daß mir dies nie gelingen wird!“
 „Dann werden Sie mit einigen Hindernissen zu kämpfen haben, indessen, da Fräulein Hortense der Liebling des Vaters ist, so brauchen Sie eine Niederlage nicht zu befürchten.“
 Sie waren vor ihrer Wohnung in der Rue Rambuteau angelangt, einige Stunden später verließen sie dieselbe wieder, um der Einladung des Juweliers Folge zu leisten.
 Henri Duchatel befand sich in der heitersten Stimmung, der unglückliche Ausgang des Duells schien in seiner Seele nicht das mindeste Bedauern hinterlassen zu haben, und der Kapitän mochte dieses Thema nun auch nicht wieder berühren, aber er war entschlossen, sich so bald wie möglich nach dem Befinden des Schwerverwundeten zu erkundigen.

helm's I. wird das Spalier auf der Südseite durch das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 gebildet, diese beiden Regimenter unter dem Commando des Obersten Vleden v. Schmeling, beauftragt mit der Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade. Gegenüber, auf der Westseite der Linden, macht mit der Spalierbildung das Garde-Kürassier-Regiment, in Kürassen und mit Lanzen, den Anfang; an dasselbe reihen sich an das 1. Garde-Drägoner-Regiment, das 2. Garde-Ülanen-Regiment und das 2. Garde-Drägoner-Regiment; die Cavallerie steht unter dem Befehl des Oberst Freiherrn v. Fürstenberg Vorbeck, Commandeur der 1. Garde-Cavallerie-Brigade. Die Fortsetzung des Spaliers neben der Cavallerie bilden die beiden Garde-Feld-Artillerie-Regimenter, das Garde-Pionier-Bataillon und das Eisenbahn-Regiment unter dem Befehl des Generalmajors von dem Knefbeck, des Commandeurs der Garde-Feld-Artillerie-Brigade. Eine zweite Ehrenwache, gestellt von einer Compagnie des 2. Garde-Regiments z. F. mit Fahne und der Regimentsmusik, steht auf der Rampe des königlichen Schlosses und erweist bei der Einfahrt der Majestäten in das Portal V die Honneurs, während die Musik den italienischen Königsmarsch anstimmt. Die Fahrt der Allerhöchsten Herrschaften geschieht im Schritt. Den Zug eröffnet eine halbe Escadron des Garde-Kürassier-Regiments in Bügen; ein zweiter Zug desselben Regiments reitet hinter dem Wagen des Prinzen von Neapel. Sobald die Spitze des Zuges das Brandenburger Thor erreicht, beginnt die Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, welche im Lustgarten aufgeföhren ist, den Salut von 101 Schuß zu feuern. Bei der Vorbeifahrt bei den Truppen wird von diesen präsentirt, die Musik eines jeden Kruppentheils spielt den italienischen Königsmarsch und bataillonsweise wird drei Mal „Hurrah!“ gerufen.

Der König Humbert hat mit dem Kronprinzen und dem bereits aufgezählten Gefolge, sowie mit dem Ministerpräsidenten Crispi und dessen Cabinetschef und Secretären am 19. d. M., um 4 Uhr 20 Minuten die Reise nach Berlin angetreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begleitet den König bis zur Schweizer Grenze. Vor dem Bahnhofe hatten sich die Mitglieder mehrerer Vereine und eine sehr große Menschenmenge eingefunden, welche dem Könige und dem Kronprinzen begeisterte Huldigungen darbrachten. Auf dem Bahnhofe waren die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister, die Staatssecretäre, zahlreiche Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen aller Civil- und Militärbehörden zur Verabschiedung anwesend. Von der Bevölkerung wurden dem König bis zur Abfahrt des Zuges unausgesetzt begeisterte Huldigungen dargebracht.

Die Regensfreet in London war am Sonnabend Abend, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Schauplatz eines pein-

lichen Auftritts, der große Aufregung verursachte. Henry Rochefort wandelte am Arme seiner „Nichte“, als ihm Pilotel, ein bekannter Karrikaturezeichner, begegnete, den er in seinem Blatte öfters beleidigt hat, dessen Forderung, sich mit ihm zu schlagen, er aber beharrlich ablehnte und der ihm Rache geschworen hatte. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Pilotel schlug Rochefort mit seinen Handschuhen in's Gesicht, so stellt den Vorgang ein Korrespondent der „Voss. Ztg.“ dar, während andere Meldungen von einer regelrechten Maultschelle sprechen, worauf Rochefort einen im Lederfutteral stekenden, scharf geladenen Revolver zog, aber nicht feuerte. Rochefort wurde von einem herbeigeholten Schutzmann verhaftet und nach der nächstgelegenen Polizeiwache gebracht, wo Pilotel ihn anlagte, sein Leben bedroht zu haben. Boulanger erschien auf der Polizeistation, um die Freilassung Rochefort's gegen Bürgschaftsleistung zu erwirken, wurde indeß nicht als Bürge angenommen, da er nicht Haushalter ist. Dagegen hinterlegte Rochefort's Hotelwirthin die erforderliche Bürgschaft von 50 Bül., worauf Rochefort aus der Haft entlassen wurde. Am Montag sollte er vor dem Polizeirichter erscheinen, um sich gegen Pilotel's Anklage zu verteidigen. Da das Tragen von Revolvern streng verboten ist, so dürfte Rochefort nicht ohne Strafe davonkommen.

Es wird gemeldet, daß für das deutsche Schutzgebiet in Südwestafrika eine besondere Truppe gebildet worden ist, welche bereits dahin unterwegs sein soll. Sie besteht aus Leuten, welche in Deutschland angeworben sind, ausschließlich oder doch überwiegend Kavalleristen. Man kann die Truppe aber nicht als Schutztruppe bezeichnen, dazu ist ihre Zahl zu gering; sie soll als Expeditionstroppe dienen und an Ort und Stelle beritten gemacht werden. Das Kommando wird, wie man glaubt, Hauptmann von François übernehmen, derselbe, welcher soeben noch Forschungsreisen im Hinterlande von Togo oblag. Nachrichten aus Südafrika zufolge befindet sich seinerzeit noch der Beauftragte des Herrn von Vliethal-Elberfeld, Dr. Fied, in Hererolande, welchem es noch nach dem Auszuge des Reichskommissars, der Verwaltungs- und Forschungsreisen nach Walwischbai gelungen war, ein erträgliches Verhältniß zu Maherero zu unterhalten. Wie weiter aus kolonialpolitischen Kreisen verlautet, soll der Reichskommissar für Ostafrika, Hauptmann Wilmann, Anweisung erhalten haben, bei seinen ferneren Operationen gegen die Aufständischen an der Küste und im Innern Mariatruppen zur Verwendung an Land nur in ganz dringenden Fällen heranzuziehen. An dem Sturm auf das Vaer Wuchiri's bei Bagamoyo waren bekanntlich 200 Mann von den Kriegsschiffen unter Verlust eines Offiziers und eines Matrosen betheiligt.

Tageschronik.

— Unglücksfall. Am Montag hatte der drei Jahre alte Sohn des Bahnbeamten R. das Unglück, in dem an der Widzewskistraße unter Nr. 1437 belegenen Hause durch eine am Flur-Fenster befindliche Oeffnung zu stürzen, sodas er längere Zeit besinnungslos liegen blieb und ist es noch nicht festgestellt, ob derselbe nicht schwere innere Verletzungen davongetragen hat. Da an ganz derselben Stelle schon wiederholt Unfälle vorgekommen sind, so steht zu erwarten, daß der betreffende Hausbesitzer nun endlich an eine Ausbesserung derselben denken wird.

— Um verschiedene irrige Ansichten zu widerlegen, welche bezüglich der Flaggenfarben bestehen, theilen wir mit, daß die Handelsflagge, das ist diejenige, welche von Privatpersonen bei festlichen Gelegenheiten ausgezogen werden darf, aus folgenden Farben besteht: weiß (oben), blau (in der Mitte) und roth (unten). Die Reichsflagge dagegen besteht aus folgenden Farben: schwarz (oben), orange (in der Mitte) und weiß (unten). Dieselbe darf jedoch von Privat-Institutionen und Personen nicht benützt werden.

— Dem gegenwärtig recht fühlbaren Mangel an Kleingeld wird bald abgeholfen werden, indem größere Massen von den neu geprägten Fünfstopelen-Stücken seitens der Regierungskassen in Umlauf gebracht werden sollen.

— Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß neuerdings zwei Impfstationen und zwar die eine bei Herrn Dr. Garfunkel, Neuer Ring Nr. 9, Haus Kaminski, und die andere bei Herrn Dr. Elram, Petrikauerstraße Nr. 116, Haus Warszawski, eröffnet worden sind. Die Impfungen werden ausschließlich mit frischer Kuhlympe vorgenommen und finden bei Herrn Dr. Garfunkel von 9—11 Uhr Vormittags und bei Herrn Dr. Elram von 3—4 Uhr Nachmittags statt. Arme werden unentgeltlich geimpft, dieselben haben sich zu diesem Behufe nur ein Attest des Stadtarztes Herrn Dr. Lohrer zu beschaffen.

— Am letzten Markttage haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 5 Rbl. 85 Kop. bis 6 Rbl. 15 Kop., Roggen 3 Rbl. 90 Kop. bis 4 Rbl. 5 Kop., Hafer 2 Rbl. 85 Kop. bis 3 Rbl. 10 Kop. Die Zufuhr war bedeutend, die Nachfrage schwach. Stroh und Heu war reichlich vorhanden.

— Ein Kleiderdieb erwischt. Ein gewisser N. J. entwendete in diesen Tagen dem Kleiderhändler Norda Wollmann ein Herren-Jaquet im Werthe von 4 Rbl. 50 Kop. Der Dieb wurde jedoch bald nach verübtem Diebstahl erwischt und trotz seiner Ausrede, er habe das Jaquet für 2 Rbl. 70 Kop. von „dem großen Unbekannten“ gekauft, verhaftet.

— Personalmeldung. Der Vicepräsident des Petrofower Kreisgerichts, Herr Luge wurde zum Mitglied der Warschauer Gerichtskammer ernannt.

Sichtbarkeit des „Mercur“.

Der sonnennächste aller Planeten, der selten Gelegenheit zu längerer Beobachtung bietet, ist, wie Astronomen mittheilen, während dieser Woche, wie auch in der kommenden, dem freien Auge besonders deutlich sichtbar, da er sowohl in hohen heliocentrischen Breiten (oberhalb der Erdbahnebene) als auch in hohen nördlichen Declinationen (oberhalb des Himmelsäquators) gegenwärtig sich bewegt. Man findet ihn eine Stunde nach Sonnenuntergang am nordwestlichen Horizonte unterhalb des „Stiers“, von welchem er sich durch sein weißes Licht unterscheidet. Er nähert sich noch immer der Erde, von welcher er jetzt nahezu eben so weit wie die Sonne entfernt ist. Die Erdnähe des „Mercur“ wird bei der diesmaligen unteren Conjunction die größte in diesem Jahre sein. Der scheinbare Lauf des „Mercur“ gleicht der Form nach genau demjenigen „Venus“; wie diese am Abendhimmel auf eine gewisse Entfernung der Sonne ausweicht, dann wieder in ihre Strahlen sinkt, um am Morgenhimmel den gleichen Hin- und Hergang zu vollbringen, so auch „Mercur“. Der Unterschied ist nur der, daß die „Venus“ 48 Grad, „Mercur“ dagegen nur 28 Grad der Sonne ausweicht. Man nennt dies die Elongation. Am 24. d. M. wird der in Rede stehende Planet die größte Elongation erreicht haben, also auch bis dahin gut zu sehen sein. Seiner wirklichen Bewegung nach legt „Mercur“ jetzt täglich 47 Grad, der scheinbaren Bewegung nach nur 16 Grad zurück. Die Ursache dieser Differenz liegt darin, daß die Flugrichtung (Apselinie) des Planeten gegenwärtig gegen die Sehlinie des Beobachters stark geneigt ist, wodurch erstere perspectivisch sich verkürzt. Im Fernrohre zeigt jetzt der „Mercur“ dieselbe Phase, die der Halbmond zeigt, nur nicht so scharf abgegrenzt, was zur Annahme von gewaltigen, sechs bis acht Meilen hohen Bergesügen Anlaß gab. „Mercur“ ist der kleinste aller sichtbaren Planeten; er hat im Durchmesser 4,800 Kilometer. Zwanzig „Mercur“-Kugeln sind erst so groß wie die Erdkugel. Er ist ein wilder Planet, seine Excentricität übertrifft diejenige aller anderen Planeten, seine Geschwindigkeit ist sechs Meilen in der Secunde. In 88 Tagen vollbringt er seinen Lauf um die Sonne; seine Jahreszeiten wechseln von zwanzig bis zwanzig Tagen. Der Wechsel der Dinge muß auf dieser Welt ein ungeheurer sein.

— Aus Eifersucht. Am Sonntag Abend kamen zwei Bewohner des unsern unserer Stadt belegenen Kirchdorfs Milice, Friedrich und Joseph Karisch — Vater und Sohn — in die dortige Schenke, in welcher außer anderen Gästen auch ein Nebenbuhler des Joseph Karisch, Namens Wojciechowski, mit einem gewissen Weber und noch zwei unbekanntenen Personen an einem Tische saßen. Der Gastwirth, welcher wußte, daß Wojciechowski dem jungen Karisch feindselig gesinnt sei und einen Zusammenstoß befürchtete, redete den zuletzt gekommenen zu, sein Lokal zu verlassen und kamen dieselben dieser Aufforderung auch sofort nach. Raun hatten Karisch und Sohn nun die Schenke

Die Familie Lachard erwartete die beiden Herren schon, die mit zuvorkommender Freundlichkeit empfangen und ins Familienszimmer geführt wurden, wo die reich besetzte Tafel ihrer harzte.

Margot war auch dem Kapitän gegenüber zurückhaltend und schweigsam, sie schien sich vorgenommen zu haben, ihre fröhliche Schwester unausgeseht zu beobachten.

Dem scharfen Blick Hortense's konnte dies nicht entgehen, aber sie gab sich den Anschein, als bemerte sie es nicht, nur dann und wann machte sie ihrem Unwillen durch einen Blick Luft, der Margot zu einem spöttischen Lächeln veranlaßte.

Wenn Sie es einrichten können, so nehmen Sie einen Platz in meinem Wagen“, hatte Henri dem schönen Mädchen während des Frühstückes zugeflüstert und Hortense nickte zustimmend, aber dieser Wunsch sollte an der Wachsamkeit Margot's scheitern.

In den ersten Wagen stiegen Lachard und der Kapitän ein, als Margot schon in demselben Platz genommen hatte; kaum aber saß Hortense in dem zweiten Wagen, als Margot den ersten rasch wieder verließ, um neben ihrer Schwester Platz zu nehmen.

Das Alles war so rasch erfolgt, daß Niemand Zeit gefunden hatte, gegen diesen Wechsel Einspruch zu erheben, die beiden Herren im ersten Wagen lachten, Henri und Hortense mußten gute Miene zum bösen Spiele machen.

„Sind Sie mit Herrn Duchatel schon lange befreundet?“ fragte Lachard, als die Wagen sich in Bewegung gesetzt hatten.

„Ich lernte ihn am ersten Tage seiner Ankunft in Paris kennen“, antwortete der Kapitän, „wir wohnen in demselben Hause.“

Wie wunderbar der Zufall oft spielt! Ich, ein alter Freund Ihres Hauses, werde von diesem Herrn bei Ihnen eingeföhrt!“

„Weshalb haben Sie sich auch so lange nicht bei uns blicken lassen!“

„Ich wollte immer einmal kommen, aber —“

„O, wenn man will, dann kann man auch, mein Herr Kapitän, namentlich, wenn man, wie Sie, keine Beschäftigung hat!“

„Ich werde mich bessern!“ scherzte Lachard.

„Das wird uns Allen sehr angenehm sein!“

„Auch Madame Colombe?“

„Ganz gewiß, Sie dürfen mir das glauben. Margot ist durch das Unglück, das sie betroffen hat, etwas verbittert, man muß Geduld mit ihr haben.“

„Ich fürchte, daß mein Freund Duchatel nicht so geduldig ist, wie Sie es wünschen.“

„Soll das eine Warnung sein?“ fragte der Juwelier, die Brauen emporziehend.

„Vielleicht.“

„So müßte ich daraus entnehmen, daß Herr Duchatel ernste Absichten hegt? Sagen Sie mir die Wahrheit, als alte Freunde dürfen wir offen mit einander reden, und Sie werden begreifen, daß diese Frage eine sehr ernste für mich ist, da von ihr das Lebensglück meines Kindes abhängt.“

„Nun denn, Herr Duchatel ist in der That in Fräulein Hortense verliebt“, antwortete der Kapitän, an den Spitzen seines Bartes drehend, „wird seine Liebe erwidert, so dürfen Sie sich auf eine baldige Verlobung gefaßt machen.“

„Kennen Sie die Verhältnisse Ihres Freundes?“

„Nicht genau. Ich weiß nur, daß er in Marseille gewohnt hat, und daß er von seinen Renten lebt.“

„Er muß reich sein.“

„Das glaube ich auch“, nickte Lachard, während er sinnend auf die festlich gekleidete Menge blickte, die neben dem Wagen auf dem breiten Trottoir auf und nieder wogte.

„Er hat mir Diamanten übergeben, für die ich ihm sofort sechszigtausend Francs zahlen würde, wenn er sie verkaufen wollte“, fuhr der Juwelier fort, „ich soll sie zur Anfertigung eines Brautschmucks benutzen.“

Der Kapitän blickte überrascht auf, ein verständnißvolles Lächeln umspielte seine Lippen.

„Und wer wird die Braut sein?“ fragte er.

„Ich kann's nicht wissen.“

„Ah, bah, ich glaube, Fräulein Hortense weiß es schon.“

„Je nun, ich hätte nichts dagegen einzuwenden.“

„Dann gebe ich Ihnen den wohlge-meinten Rath, Madame Colombe nach Hause zu schicken, wenn Sie nicht den Verhältnissen Rechnung tragen und die Weiden —“

„Beschäftigen Sie sich mit ihr, mein Freund!“ unterbrach Lachard ihn bittend, „es wird Ihnen sicherlich nicht schwer fallen, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln.“

„Ich werde thun, was ich vermag, aber Sie müssen mich unterstützen.“

„Sehr gerne!“

„Und bedenken Sie wohl, daß aus dem Scherz Ernst werden könnte!“

„Wie meinen Sie das?“

„Madame Colombe könnte sich möglicherweise ernstlich in mich verlieben.“

„Das wäre kein Unglück!“

„Für Sie vielleicht nicht, aber für mich, ich habe außer meinem geringen Solde kein Einkommen.“

„Das wissen wir, Herr Kapitän, und was mich betrifft, so würde diese Frage kein Hinderniß bilden, Sie sind ein Ehrenmann und ich hinterlasse meinen Kindern ein schönes Vermögen. Wenn meine Töchter heirathen, so erhalten sie von mir jährlich ein namhaftes Nadelgeld, meine Mittel gestatten mir das, und ich hege nur noch den Wunsch, meine Kinder glücklich zu sehen.“

„Pierre Lachard reichte, dem Juwelier die Hand, in seinen Augen leuchtete es freudig auf.“

„Ich sprach nur von einer Möglichkeit, die noch in weiter Ferne liegt“, sagte er, „aber ich danke Ihnen.“

„In diesem Moment fuhr ein offener Wagen vorbei, in dem Benoit Gouvain und der Arzt saßen, die Herren grüßten, ihr Gruß wurde erwidert.“

„Sie kennen den Bankier Gouvain?“ fragte Lachard.

„Der Herr, der neben ihm saß, ist mein Freund und Kriegskamerad“, wich der Kapitän einer bestimmten Antwort aus.

„Also galt der Gruß Gouvains nur mir?“ fuhr der Juwelier fort, und seine Stimme klang nicht mehr so heiter, wie zuvor.“

(Fortsetzung folgt.)

hinter sich, so bemerkten sie, daß ihnen die erwähnten vier Personen folgten und ergriffen in Folge dieser Wahrnehmung die Flucht. Sie wurden jedoch in der Nähe der Kirche von ihren Verfolgern eingeholt und durch Messerschläge übermäßig und namentlich kam der alte Karsch schlimm davon. Derselbe mußte zu einem hiesigen Fährschiff gebracht werden, wo er sich gegenwärtig noch in Pflege befindet. Die Angelegenheit ist zur Kenntniß des Gerichts gebracht worden.

Zwei diebische Frauenzimmer lockten am vorgestrigen Tage den 14jährigen Janek Sochaczynski, welcher mit einem Paar Gamaschen durch die Nowomirskistraße ging, in eine in jener Gegend belegene Schenke und zwar unter dem Vorwande, ihm die Gamaschen abkaufen zu wollen. Der leichtgläubige Junge ließ sich zum Mitgehen bereben, kaum aber waren die Drei in der Schenke angekommen, so entriß ihm die beiden Frauenzimmer die Gamaschen und liefen davon. Es gelang jedoch, die frechen Diebinnen im Hofe des betreffenden Grundstücks, wo sie sich versteckt hatten, aufzufinden und wurden dieselben verhaftet.

Im Sellin'schen Sommertheater findet heute die Benefizvorstellung des Herrn Knapczynski statt. Zur Aufführung kommt das famose Gogol'sche Lustspiel „Der Revisor.“

Ueber die am Dienstag Nachmittag in Widzew vorgenommenen Versuche mit der Devars'schen Sicherheitsklappe wurde nachstehendes Protokoll aufgenommen:

Zwecks Versuche mit der Sicherheitsklappe von Devars hat man einen eisernen Dampfessel von 3 Meter Länge, 1,75 Meter Durchmesser und 12 Millimeter Blechstärke gewöhnlich eingemauert. Dieser Kessel, außer des Devars'schen Apparates, besaß ein Sicherheitsventil, einen Manometer, einen Wasserstandzeiger, ein Speiseventil und ein Wasserabflußventil.

1) Im ersten Falle war der Dampfessel in gewöhnlichem Betriebe bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt und ca. 200 Millimeter der Kesselwände waren im Feuer. Das Devars'sche Apparat war auf 5 Atmosphären aufgestellt und das Sicherheitsventil beschwert. Sobald der Manometer fünf Atmosphären überstieg, strömte der Dampf aus dem Devars'schen Apparate und gleichzeitig ist das Wasser mit dem Dampfe durch das besonders dazu eingerichtete Ablaßrohr herausgedrückt worden. Dies geschah in einer halben Minute, ohne irgend welche Stöße und Erschütterungen des Dampfessels.

2) Derselbe Kessel war bis zu 25 Centimeter, d. h. beinahe ein Viertel des Durchmessers mit Wasser gefüllt und 45 Centimeter der Kesselwände sind im Feuer gewesen, ohne mit dem Wasser in Verbindung zu kommen. In diesem Zustande ist der Kessel bis zu 88 Pfund inneren Druckes erhitzt worden. Bei diesem Drucke wurde das Wasser mit einer Handspießpumpe durch das Speiseventil eingepumpt. Sobald der Druck im Kessel auf 5 Atmosphären gelangte, öffnete sich der Devars'sche Apparat, aus welchem der Dampf ausströmen anfing und bald nachher ist der Dampf mit dem Wasser durch das Ablaßrohr, wie oben, herausgefallen. Diese Entleerung des Kessels ohne irgend welche Erschütterung dauerte circa 20 Sekunden.

3) Im dritten Falle wurde dieser Kessel vollständig leer glühend roth erhitzt und dann erst das kalte Wasser mit einer Handspießpumpe wie bei Untersuchung Nr. 2 hineingepumpt. Man bemerkte aber, daß der Kessel wegen Altersschwäche undicht wurde und für diese Probe und solchen Versuch sich nicht eignete. Deswegen ist auch der Versuch unterbrochen worden, um nach genauer Untersuchung des Kessels später wiederholt zu werden.

Es ist noch zu bemerken, daß der Kessel erst bei einem Drucke von 4 Atmosphären sich undicht zeigte.

Die Dichtung der Devars'schen Sicherheitsapparate hatte hier bei diesen Versuchen 80 Millimeter Durchmesser.

Unterschriften:

Помощник фабричнаго Инспектора Г. Рыковский, Carl Scheibler, Heinzl & Kuniger, P. Carmlanz, Directeur technique de la maison Léon Allart & Co. à Lodz, Karl Hoff, Jean Grob, Henry Birnbaum, Ignacy Kossobudzki, Ingenieur, S. Karowski, Doppel-Dromikowski, Ing.-Technolog und Tech. Assuranz-Inspector, Jan Arkuszewski, L. Schmitz.

Von der für Kaiser Friedrichs Heberreste bestimmten Grabkapelle bei der Friedenskirche zu Potsdam sind bis jetzt die Fundamente fertiggestellt. Das Regen derselben war mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, da der jenseit des Kreuzganges befindliche Leich ein Arbeiten im Erdenen verhinderte. Gegenwärtig ist man dabei, das Bauwerk

für die weitere Fortführung der Arbeiten aufzuschlagen. Der Grundstein, innerhalb der von den Fundamenten umschlossenen Fläche gelegen, ist noch sichtbar. Die Wand der Kirche, an welche sich der Bau anlehnen soll, ist bereits weggebrochen worden. Von hier aus soll der Eintritt in die Kapelle, welche jener zu Innichen ziemlich getreu nachgebildet wird, erfolgen. Angebliß soll der Bau bis zum 18. October d. J. vollendet sein.

Der Bischof von Tarent hat durch besondere Verfügung das Beichtwesen seiner Diocese reformirt. In dieser Verfügung befinden sich einige interessante Bestimmungen. So wird verordnet, daß ein Confessore delle donne (ein Beichtvater für Frauen) wenigstens 33 Jahr alt sein muß. Der Bischof verfügt weiter: da viele Frauen oft zu beichten pflegen, so sollten sie nicht immer zu demselben Confessore gehen, sondern wenigstens zweimal im Jahre abwechseln. Ferner soll jeder Confessore delle donne selbst alle vierzehn Tage beichten. Die Tarentinerinnen scheinen gefährliche Beichtkinder zu sein.

Neueste Post.

Kattowitz, 20. Mai. Der heutige Morgen verlief vollkommen ruhig; die Einfahrt wurde auf keiner Grube gestört. Die Arbeiter- bzw. Auslandsbewegung ist nicht stärker geworden. Auf Deutschlandgrube sind 50, auf Königsgrube 70, auf Mathildegrube 15 Procent der Belegschaft wieder eingefahren. Heute seien neu: Hohenzollerngrube ganz (aber nicht Gotthardschacht), Maggrube zwei Drittel, Heintz ein großer Theil, Gräfin Lauragrube und Nebensichtgrube nur ein kleiner Theil. Das ganze westliche Revier ist vollkommen frei; im westlichen Revier sind kaum beachtenswerthe Ausstände jugendlicher Arbeiter zu verzeichnen. Die Ausstände auf halbgeleertes Ende der ganzen Bewegung sind die besten. Die Anwesenheit des Militärs ist andauernd von größtem Werth.

Schwientochowitz, 20. Mai. Auf den Schächten der Cons. Giesegrube (Strophas und Wilbensteinsegen) wurde heute ein Bedingezulage von acht Procent zugesagt; die Arbeiter führen ruhig ein. Auf der Georggrube strikten 90 Schleppe. Auf den Schächten der fischalischen Königsgrube (Bismard, Bahn- und Krug-Schacht) sind drei Viertel der Belegschaft nach Zufolge einer erheblichen Lohnerhöhung eingefahren; das gleiche that unter denselben Bedingungen die Mehrheit der Arbeiter auf der „Deutschlandgrube“. Gestern wurden einige Räubelführer, die friedliche Arbeiter stören wollten, zur Haft gebracht. Ruhestörungen infolge der von den Behörden getroffenen Maßnahmen sind nicht zu befürchten.

Marzeille, 19. Mai. Gestern gegen Mittag fand eine heftige Explosion an Bord des Dampfers „Eugene Periere“, und zwar im Kohlenraume statt, wo eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt war; vier von ihnen wurden schwer verletzt.

London, 20. Mai. „Der deutsche Kaiser wird“, so schreibt die „St. James Gazette“, nicht vor Ende der vierten Woche des Juli, d. h. drei Wochen später, als ursprünglich beabsichtigt, in England eintreffen. Kaiser Wilhelm wird daher nicht nach Windsor kommen, da die Königin zu der Zeit in Osborne residirt, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er im Buckingham Palast absteigen wird, wo der Schatz zu der Zeit wohnt. Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, begleitet von einem deutschen Gesandten, zu welchem auch die „Srene“, Kapit. Prinz Heinrich, zählen wird, auf seiner Yacht „Hohenzollern“ direkt von Kiel nach dem Solent segeln. Der Kaiser wird der Gast der Königin im Osborne Hause ein oder zwei Tage lang sein. Außerdem, daß er der am 27. Juli stattfindenden Flottenschau beiwohnt, wird er das Lager von Aldershot und wahrscheinlich auch das Rennen in Goodwood besuchen. Auf der Rückreise wird der Kaiser wahrscheinlich einige Stunden in Ostende verweilen, wo er eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben wird.

London, 20. Mai. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Auckland unter dem 17. Mai: Aus Tahiti eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß Frankreich auf den Kurutu- und den Himatara-Inseln im Großen Ocean seine Oberlehnsherrschaft erklärt habe. Das französische Kanonenboot „Volage“ sei in Rotohunga und Manakuli eingetroffen, um von den Inseln Besitz zu ergreifen. Die Eingeborenen hielten jedoch schon vorher die englische Flagge.

Rom, 20. Mai. Die Kutscher und die Conducteure der römischen Omnibus- und Tramway-Gesellschaft haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Löhne,

sowie Vertheilung der bisher in die Pensionskasse geflossenen Geldstrafen unter das Personal und die Leistung fest bestimmter Zahlungen auch an das außerordentliche Personal. Die Ruhe ist durch den Strike bisher nicht gestört. Von den übrigen Omnibusgesellschaften wird der Dienst ruhig weiter betrieben.

Telegramme.

Warschau, 21. Mai. Der Fürst und der Thronfolger von Montenegro trafen heute Früh 6 Uhr mit dem Zuge der Warschau-Wiener Bahn hier ein. Der Commandant von Warschau, General-Lieutenant Kuzmin und der Oberpolizeimeister, Oberst Kleigels, begrüßten die hohen Gäste auf dem Bahnhofe. Nach kurzen Aufenthalt begaben sich die Fürsten mit der Verbindungsbahn nach dem Bahnhof der St. Petersburger Bahn, wo Sr. Excellenz der Landeschef, General-Adjutant Gurlo und viele anderen Würdenträger die hohen Gäste erwarteten.

Der Fürst von Montenegro unterhielt sich die ganze Zeit vor der Abfahrt mit Sr. Excellenz dem Landeschef. Um 10 Uhr ging der Zug nach St. Petersburg ab.

Berlin, 21. Mai. König Humbert und der Kronprinz von Italien sind hier eingetroffen. Kaiser Wilhelm erwartete seine Gäste auf dem Bahnhof. Die Begrüßung war eine sehr herzlich. Die Stadt ist wundervoll decorirt, die militärische Pracht war eine großartige. Die beiden Monarchen fuhr im offenen Calawagen. Crispi fuhr mit dem Fürsten Bismard. Unter den Binden war die ganze Strecke zu einer Via triumphalis verwandelt, wirkungsvolle Decorationen, Laubgewinde und bunte Wimpel vervollkommneten hier den buchtigen Schmuck. Das Schloß prangte herrlich decorirt, die Spree war mit besagten Schiffen bedeckt.

Berlin, 21. Mai. Im Gefolge des Königs von Italien befinden sich nach dem sogenannten Hofbericht außer den Adjutanten und Hofbeamten Ministerpräsident Crispi, die Cabinetschefs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Pisani und Dossi, der Sectionschef im Ministerium des auswärtigen, E. Mayor, und der Sekretär des Cabinetspräsidiums Palamenghi.

München, 21. Mai. Die Hof- und Landestrauer anläßlich des Ablebens der Königin-Mutter wird in gleicher Weise wie diejenige beim Tode eines regierenden Landes herrn abgehalten; es wird demnach sechs Wochen lang von 12—1 Uhr Mittag, gleichwie nach dem Tode des Königs Ludwig II., das kirchliche Trauergeleite erschallen und gleichzeitig eine Armeeträuer in der Dauer von drei Monaten eintreten. Mit vollem Rechte erblickt man in dieser Anordnung des Prinzregenten einen besonderen Act der Pietät gegen die Königin-Mutter wie überhaupt gegen die Linie des wittelsbachischen Hauses, welche nunmehr bis auf den König Otto zu existiren aufgehört hat. Dem Könige Otto wurde die Todesnachricht als bald mitgetheilt; er verhielt sich jedoch infolge der unheilbaren Geisteskrankheit völlig theilnahmslos, wie er dies auch bei früheren ähnlichen Anlässen und ebenso bei den Besuchen der Königin-Mutter in Fürstentried gethan hatte. Der Sectionsbefund sowie die Bestimmungen über die Hinterlassenschaft der Königin-Mutter sollen später bekannt gegeben werden. Soviel man bis jetzt erfährt, hat die Section eine vollständige Zerstörung der inneren Organe ergeben. In der letzten Zeit ist zu dem Herzleiden noch Magenkrebs hinzugegetreten, welcher auch jegliche Linderung des ohnehin schmerzlichen Leidens ausschloß.

Wien, 21. Mai. Der Fürst von Montenegro und der Erbprinz Danilo sind gestern nach St. Petersburg abgereist.

Wien, 21. Mai. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Der Finanzminister ordnete die sofortige Bezahlung der aus den Bahnbauten herrührenden Expropriationsforderungen in der Höhe von 1,200,000 Dinars an.

Rom, 21. Mai. Der Bauernstrike im oberländischen Bezirk dauert fort. In Corbetta wurde die Gendarmarie angegriffen und gezwungen, im Gemeindehause sich zu vertheidigen. Drei Gendarmen und ein Polizist sind verletzt, ein Bürger getödtet, einer verwundet. Acht Personen sind verhaftet. Der Präfect von Mailand ergriff sofort Maßregeln zur Herstellung der Ordnung und reiste heute nach Corbetta ab.

Belgrad, 21. Mai. Innerhalb der gegenwärtig zu Constantinopel tagenden Commission von vier Delegirten Oesterreichs, Serbiens, Bulgariens und der Türkei behufs Regelung des Orientverkehrs und behufs Aufstellung eines einheitlichen Fahrplanes ist ein Einvernehmen nicht erreicht worden. Die Direction der serbischen Bahnen hat mit Bewilligung des Communicationsministers den Fahrplan für die serbischen Eisenbahnen festgestellt, welcher am 13./1. Juni inkrast tritt.

New York, 21. Mai. Die Grubenarbeiter in Brazil (Indiana) lehnten eine ihnen vorgeschlagene Lohnherabsetzung ab und beabsichtigen, falls an derselben festgehalten werde, die Arbeit einzustellen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr S. Beelli und Wache aus Warschau. — F. Haas aus Gissingheim. — M. Feige aus Kattowitz.

Hotel de Pologne. Herr Ade, Proger und Goliniski aus Kalisch. — Heimann und Ciesielski aus Warschau. — Schiefer aus Plock. — Dedulin aus Petrikau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 12. bis 18. Mai 1889. (Evangelische Confession) in Pabianice.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
6	3	5	—	4	1

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebeten. Reinhold Tenger mit Auguste Aalas. — Johann Duxert mit Mathilde Schönrod.

Okowit-Preis.

Warschau, den 21. Mai 1889
78% mit Acceße Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnies zum Wedro 100—307 1/2
En gros pr. Wedro 832°—835°—271—272) 2/3
Detail-Preis p. „ 844°—848—275—276) 3/4

Coursbericht.

Berlin, den 22. Mai 1889.

100 Rubel =	217 M. 50
Ultimo =	217 M. 25

Warschau, den 22. Mai 1889.

Berlin	46	15
London	9	38
Paris	37	45
Wien	80	10

Insertate.

Ein
Reichner,

der im Stande ist, nach gegebener Vorlage Detail-Zeichnungen auf Quadrat-Papier für Textil-Zwecke anzuführen.

wird zum sofortigen Antritt nach Warschau

gesucht.

Näheres zu erfragen beim Portier des „Grand Hotels“ spätestens bis Freitag, den 24. Mai von 12—2 Uhr Mittags.

Eine
Violine
ist preiswerth in Jul. Arndt's Buchhandlung zu verkaufen.

Ein neuer Transport von längst erwarteten und sehr verbesserten Cigarretten: Dubec Fort, Dubec Choisi, Dubec Moyen und de Santé, zum Preise à Rs. 1, Swiãteczne à Kop. 60, ebenso Tabak Erzerum zu verschiedenen Preisen, ist eingetroffen bei

Kalinowski & Przepiórkowski, Warschau, Hotel d'Europe. (12-7)

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz

beehrt sich hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß am 1. (13.) Juni l. J., um 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaale des Vereinsgebäudes in der Srebniastraße Nr. 427 eine öffentliche Ziehung der zu amortisirenden Pfandbriefe stattfinden wird.

Ausgelooft werden: Pfandbriefe I. Serie im Betrage von 22,600 Rbl; II. Serie im Betrage von 36,200 Rbl; III. Serie im Betrage von 34,500 Rbl; IV. Serie im Betrage von 400 Rbl.

Der Präses: **E. Herbst.**

Der Direktor des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 9. (21.) Mai 1889. N. 3338.

Allen meinen geehrten Kunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich mein

Photographie - Atelier,

welches am hiesigen Orte seit 26 Jahren besteht, am 1. Juli l. J. nach meinem neuerbauten Hause in der Dzielna-(Bahn-) Strasse Nr. 13 (neu) verlegen werde. Ich bitte von Vorstehendem Notiz zu nehmen und empfehle mich einem weiteren geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.

L. Zoner.

LEON PESCHES.

Verteidiger an der ehem. Criminal- und Civil-Gerichtskammer zu Gradua, mehrjähriger Anwalt,

gestützt auf allerbeste officiële und kaufmännische Referenzen, übernimmt jegliche Wechsel, verschiedene Schuldcheine, schon verfertigte Vollziehungsbefehle (исполнительные листы) und sonstige Forderungen zur gerichtlichen Eintreibung für Lodz, ganz Rußland und Polen ohne jeden Kosten- und Honorar-Vorfuß, resp. auf eigene Gerichts- und Executions-Kosten. Seitet aller Art Criminal-Prozesse, ohne Ausnahme der Vergehen, in allen hiesigen Friedensgerichts-Instanzen und in den Kreisgerichten (Окружные Суды.) Lodz, Petrikauer-Strasse, Haus „Hotel Polak“ Nr. 233/3.

Beim Eintritt der heißen Jahreszeit empfehlen wir den Herren Haus- und Job-Isbesitzern die

Einführung unseres Desinfections-Systems,

welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abteilung unter der Firma

„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Zäffer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gaie, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

Petrikauerstraße Nr. 93.

Um das verbreitete Gerücht von der Chenerung in meinem Magazin zu widerlegen und auch denjenigen, welche billiges Schuhwerk suchen, die Mühe zu ersparen, beehre ich mich die Preise einiger Gattungen des

fertigen Schuhwerks

zu veröffentlichen:	
Ganze Samaschen von Rs. 7 an,	Stiefletten mit Knöpfen
Samaschen mit Aufsatz " " 8	oder zum Schnüren von Rs. 7.50 an,
Stiefeln " " 10	Stiefletten mit Schäften " " 12. —
Pantoffeln " " 5	Halbstiefletten " " 6. —
Stiefletten mit Gummi und aus Hamburger Leder " " 6	Pantoffelchen " " 5. —

Ich besitze eine große Auswahl vom besten Material, bin in der Lage, alle Bestellungen auf das Geschmacksvollste auszuführen und hinsichtlich der Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit allen Anforderungen zu genügen.

S. Hiszpański, Warschau,

2-1) Bielanska Nr. 6. (Eristirt seit dem Jahre 1838.)

Portland-Cement

6-3) Ia. Qualität verkauft billig **RUDOLPH ZIEGLER.**

Dr. Littauer

empfangt speziell mit Haut-, Geschlechts- und Harnröhren-Krankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Morgens und von 2-6 Uhr Nachm. Petrikauerstrasse Nr. 24, Haus Keatenberg, neben der Müller'schen Apotheke. (30-3)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензуромъ. Варшава, 10 Мая 1889 г.

Für die Frühjahrs- u. Sommersaison
empfehle ich mein reich assortirtes Lager von eleganten **Damen- und Kinder-Hüten,**

garnirt und ungarirt,

Ferner empfehle

elegante Regenmäntel, Tricot-Zailen,

Pariser Kleider - Stoffe u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

E. RÖDER,

Grüne-Strasse 265 b, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Steppdecken

in Cachemir à Rs. 8.50, 9.50 und 12; in Wollatlas Rs. 11; in Seide Rs. 17.50 und 20; in Croisè Rs. 5,

sowie auch Kinderdecken

3-2)

empfehlen

die Fabrik wairter Steppdecken von

Emma Rampold

Kamienna (Fenster-) Straße Nr. 1418 c, 2. Etag.

Pulsometer- und Injectoren-Anlagen

Patent „Neuhaus“

unter Garantie,

in dringenden Fällen binnen 24 Stunden incl. der Rohrleitungen, übernimmt

KARL MOGK.

3-1)

Feinste Empfehlungen.

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des

Zahn-Elizirs der R. R. P. Benedictiner

Abtei in Sulac (Gir nde)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elizirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahleiden. Die R. R. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.



Haupt-Agent **A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguey.**

Lange's Garten.

Heute Donnerstag

unwiderruflich vorlehte

Musikal.-Soiré

der berühmten ungarischen Giltos-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn Pityo Sandor.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Kop. Kinder 10 Kop. Programme an der Kasse.

Dampfmaschine

von 20 Pferdekraften Anfang Juni abzugeben. Dieselbe ist bis dahin noch im Vertriebe zu sehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (16)

Vorwerk

Nowo-Mlyny,

5 Werst hinter Alexandrow gelegen, ist mit Inventarium, 12 Rufen gutes Land, einer zweigängigen Wassermühle und Propination, (8-5) sowie massiven Gebäuden billig zu verkaufen.

Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 27. Mai 1889, Abends 6 1/2 Uhr:

1. Zug

Uebung

beim Requisiten-Hause des 1. Zuges.

Der Commandant der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

SUBIEKT,

przybyly z prowincyi, poszukuje zajecia w Handlu towarów kolonialnych. Oferty proszę składać pod lit. J. M. w Redakcyi gazety. (6-2)

Sofort

zu verkaufen!

Wegen Vergrößerung der Fabrik ist eine Dampf-Maschine

von 8-9 Pse: d kräftigen

sofort billig zu verkaufen.

Anfragen richte man sub „Motor“ an die Exp. d. Bl. (3-2)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.